

SB-5000 Carvin

Custom Shop, das hört sich teuer an. Muss es aber nicht sein. Bei den neuen SB-Bässen werden für die zahlreichen Holz- und Lackierungs-Optionen zwar auch Aufpreise fällig, dafür ist aber das Basismodell ausgesprochen reell kalkuliert.

TEXT DIRK GROLL | FOTOS DIETER STORK

SB-4000 heißt der Viersaiter im Retro-Design, wir haben den fünfsaitigen SB-5000 zum Test bekommen. Während Ersterer standardmäßig passiv ausgestattet ist, hat der Fivestring direkt ab Werk einen aktiven EQ an Bord.

konstruktion

Auch wenn der Carvin SB witzig-eigene Formen aufweist, seine Konstruktion folgt dem klassischen Fender-Vorbild. Der aufgeschraubte Hals ist einstreifig aus Ahorn mit liegenden Jahresringen gebaut, das Griffbrett aus Palisander. Beim Korpus kommt massives Erlenholz zum Einsatz, Pickups, Schlagbrett und Control Plate ähneln den Ausstattungsteilen beim Jazz Bass.

Dass der SB aber dennoch einen eigenen Charakter entwickeln kann, liegt neben der Form auch an diversen Einzelheiten. Zum

Beispiel am extrem massig gebauten Steg, wo die Saitenreiter nach erfolgter Justierung durch eine Klemmschraube fest auf die Grundplatte gepresst werden. Die durch den Korpus geführten Saiten sorgen für kräftigen Druck auf die Saitenreiter, was ebenfalls der Sustain-Entwicklung gut tut. Und wer es lieber mit etwas weniger Schub mag, kann die Saiten auch von oben in den Steg einhängen. Auch der sanft nach hinten abgewinkelte Headstock hat einen Effekt, er sorgt nämlich für einen zuverlässigen Andruck der Saiten auf den Sattel und kann durchaus die gefühlte Saitenspannung gegenüber einem Bass mit gerader Kopfplatte etwas reduzieren.

Bei allem Retro-Charme hat der SB-5000 moderne Technik unter der Haube. Denn unter der Control Plate mit den getrennten Volume-Reglern, einer passiven Höhenblende und den gestackten Knöpfen für die aktiven Bässe

ÜBERSICHT

Fabrikat: Carvin
Modell: SB-5000
Typ: E-Bass mit Massivkorpus, Fünfsaiter
Herkunftsland: USA
Mechaniken: verchromt; gekapselte Tuner, massiger Guss-Steg, konventionelle Gurthalter
Hals: einstreifig Ahorn
Griffbrett: Palisander
Halsbreite: Sattel 44,7 mm; XII. 66,6 mm
Bünde: 22, Medium Jumbo
Mensur: 864 mm, Longscale
Korpus: Erle
Oberflächen: Korpus hochglänzend lackiert, Hals geölt
Tonabnehmer: 2x Carvin J9A Singlecoil m. Alnico-Magneten
Elektronik: aktiv/passiv, Zweiband-EQ, 2x 9 Volt, ca. 2,3 mA
Bedienfeld: Volume, Volume, Höhenblende (Zugschalter aktiv/passiv), Bässe/Höhen
Saitenabstände Steg: 19 mm
Gewicht: 4,6 kg
Vertrieb: Carvin
www.carvinworld.com
Preis: ca. € 658

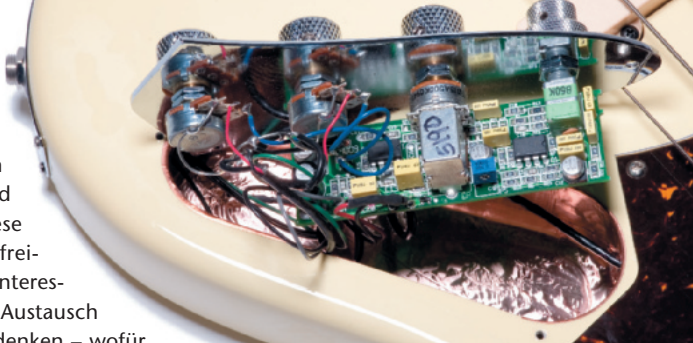
und Höhen findet sich nämlich eine Elektronikplatine mit modernsten SMD-Bauteilen. Durch die Speisung mit 18 Volt (was die beiden Batteriefächer auf der Korpusrückseite erklärt) ist die Aktivschaltung extrem übersteuerungsfest.

praxis

Zurück zu den Vintage-Bestandteilen: In den cremefarbenen J-Kappen stecken, wie beim Jazz Bass, Singlecoil-Tonabnehmer mit Alnico-Magneten. Allerdings in der Bauform exakt gleiche Typen und nicht, wie bei



Fender, solche mit unterschiedlichen Breiten für Hals- und Steg-Position. Diese Information wird freilich nur diejenigen interessieren, die an einen Austausch der Tonabnehmer denken – wofür aber die Carvin-Pickups zunächst keinen Anlass bieten, wenn man auf den typischen Sound von Alnico-Singlecoils steht. Offen, mit bissigem Draht, wird hier der grundsätzliche Ton des Fünfsaiters übertragen, und gegenüber einem typischen Vintage-Sound scheint hier sogar ein gewisses Plus an Lebendigkeit heraushörbar. Tadellose Pickups also, die diesem Retro-Instrument den passenden, subtil aufgeputzten Elektroklang verleihen. Mit dem klassischen Jazz-Bass-Bedienfeld hat man das Geschehen übersichtlich unter Kontrolle, zusätzlich jedoch noch zwei wirkungsvoll abgestimmte Aktiv-Klangregler zur Hand.



aber dennoch stabilem Hals und starken Sounds in aufgefrischter Jazz-Bass-Interpretation. Auffällig ist dabei die kerngesunde Schwingfreude des Instruments, wo man für einen solide stehenden Ton keinen Kompressor benötigt.

resümee

Der SB-5000 ist ein reeller Bass in einer realen Preisklasse, so sieht es auf den ersten Blick aus. Tatsächlich bekommt man hier sogar noch einiges mehr und entdeckt bei näherer Betrachtung immer weitere wertige Details, die für den günstigen Preis erstaunlich qualitativ sind, von den tadellosen Hölzern über die klangstarken Alnico-Pickups, einen Sustain-potenten Massesteg bis hin zur 18-Volt-Elektronik. Und weil das alles beim Carvin so gut harmonisiert, ist das Gesamtergebnis höchst überzeugend: Dieses Teil hätte man gerne beim nächsten Live-Gig am Gurt. ■

PLUS

- aufgefrischte Vintage-Sounds
- Hölzer
- Verarbeitung
- Elektronik
- Tonabnehmer
- massiger Steg
- Preis/Leistung

MINUS

- Geräusche bei Aktiv/Passiv-Umschaltung

Fundamentbässe und Brillanzen lassen sich hier bis zum Abwinken hineindreihen und auch genauso drastisch abdämpfen: Dieser EQ kann richtig was. Entsprechendes Fingerspitzengefühl ist verständlicherweise zum gezielten Aufrufen einer Einstellung erforderlich. Praktisch ist die Aktiv/Passiv-Umschaltung gelöst, nämlich als Zugschalter in die Höhenblende integriert. Leider poppt es beim Umschalten nicht gerade dezent, sodass man beim Spielen über ein laut aufgedrehtes Livestack besser die Finger von diesem Schalter lässt. Ansonsten ist der Carvin rundweg ein solides und qualitativvolles Arbeits-tier mit flachem,



REAL DRIVE DELUXE Soundwork

Es gibt Effekt-Boutique-Schmieden, vor denen muss man sich einfach verneigen. Dazu zählt zweifelsohne die österreichische Firma Soundwork von Alexander Seidler, dessen Röhrenpedale Real Tube und Real Tremolo in Ausgabe 03/2008 im Test zeigen durften, was sie können. Als „Grazer Sahneschnittchen“ entpuppte sich dann in Ausgabe 09/2008 das Real Drive Pedal.

Dieses Röhren-Overdrive-Pedal fertigt Alexander Seidler nun auch in einer Deluxe-Version, die es laut Vertriebsauskunft ausschließlich bei Tone-Toys zu kaufen gibt. Dreh- und Angelpunkt des Real Drive ist eine Vollröhrenschaltung mit einer E88CC-Spanngitter-Doppeltriode, welche mit Hochspannung betrieben wird. Die erste Triode arbeitet als Vorstufe-, die zweite Triode treibt einen kleinen Ausgangstrafo an, und arbeitet als Miniatur-Endstufe. Einen Klangregler besitzt das Pedal nicht, neben Gain- und Volume-Potis gibt's noch einen geheimnisvollen dritten Regler namens „Virtual Load“, welcher die virtuelle Last der Röhrenschaltung auf den Ausgangsübertrager regelt, und damit für die Sättigung des Tons verantwortlich ist. Der Boost-Fußschalter hebt den Pegel für Soli um 6 dB an, allerdings ist der Schaltzustand optisch leider nicht erkennbar. Das Pedal mit seinem edlen Alugehäuse wird wie ein normales Overdrive-Pedal vor den Amp geschaltet, ein im Vergleich zum Vorgängermodell angenehm platzsparend ausgefallenes 12-V-DC-Steckernetzteil gehört zum Lieferumfang. Klanglich spielt das Real Drive Deluxe in der Referenzklasse und überzeugt clean wie angezerrt absolut. Je nach Stellung des „Virtual Load“-Reglers dringt ein dickflüssiger fatter unverzerrter Ton mit rollenden seidigen Höhen aus den Speakern, es klingt absolut nach einer hochwertigen, in die Sättigung getriebenen Röhrenendstufe. Ideal also, wenn der eigene Amp mit gedroselter Leistung gefahren werden muss. Bis zum gemäßigten Overdrive reicht das eigene Zerspektrum des Real Drive Deluxe, es klingt super für Blues und rockige Sachen. Und es färbt selbst nicht. Das Pedal veredelt den Ton, er wird silbriger und erheblich klarer erkennbar, und das auf höchstem Niveau und ohne nennenswerte Eigengeräusche. Nicht billig, aber topp!

Vertrieb: www.tone-toys.com

Preis: ca. € 315 inkl. Netzteil ■

